

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Stenographischer Dienst und Ausschußdienst

N i e d e r s c h r i f t

Sozialausschuß

62. Sitzung

am Donnerstag, dem 20. Mai 1999, 13:00 Uhr,
in der Ärztekammer Schleswig-Holstein in Bad Segeberg

Anwesende Abgeordnete

Frauke Walhorn (SPD)

Vorsitzende

Wolfgang Baasch (SPD)

Dr. Jürgen Hinz (SPD)

Torsten Geerds (CDU)

Kläre Vorreiter (CDU)

Matthias Böttcher (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Christel Aschmoneit-Lücke (F.D.P.)

Fehlende Abgeordnete

Birgit Küstner (SPD)

Roswitha Müllerwiebus (SPD)

Uwe Eichelberg (CDU)

Gudrun Hunecke (CDU)

Weitere Anwesende

siehe Anlage

Einzigter Punkt der Tagesordnung:**Seite**

**Informationsgespräch mit dem Hauptgeschäftsführer der Ärztekammer
Schleswig-Holstein, Herrn Dr. med. Karl-Werner Ratschko**

4

Die Vorsitzende, Abg. Walhorn, eröffnet die Sitzung um 13:15 Uhr und stellt die Beschlußfähigkeit des Ausschusses fest. Die Tagesordnung wird in der vorstehenden Fassung gebilligt.

Einzigster Punkt der Tagesordnung:

**Informationsgespräch mit dem Hauptgeschäftsführer der Ärztekammer
Schleswig-Holstein, Herrn Dr. med. Karl-Werner Ratschko**

Einleitend gibt Herr Dr. med. Ratschko einen kurzen Überblick über die Entstehung und Geschichte der Ärztekammer Schleswig-Holstein und erläutert die Struktur und die Aufgaben der Ärztekammer. Sie stelle ein „Zentrum der Fortbildung im gesamten Gesundheits- und Umweltbereich“ dar, hebt Herr Dr. med. Ratschko hervor. Die Ärztekammer fungiere unter anderem als Berufsbildungsstätte für Arzthelferinnen, die die überbetriebliche Ausbildung, aber auch die Weiterbildung zur Arztfachhelferin durchführe. Ein weiterer Schwerpunkt bilde die interdisziplinäre Fortbildung von Ärzten. Zudem führe die Ärztekammer einmal im Jahr eine Jahrestagung zum Thema „umweltfreundliches Krankenhaus“ durch. Ebenfalls sei die Ärztekammer auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit aktiv und gebe in diesem Zusammenhang unter anderem das „Schleswig-Holsteinische Ärzteblatt“ heraus.

Im folgenden geht Herr Dr. med. Ratschko auf die Gesundheitsstrukturreform der Bundesrepublik und deren Gesundheitspolitik ein, bei der er den „roten Faden“ vermisse. Demgegenüber begrüße die Ärztekammer Schleswig-Holstein ausdrücklich die Bedeutung, die der Prävention beigemessen werde. Für erforderlich erachte die Ärztekammer aber auch, die Rehabilitation nicht nur zu stärken, sondern sie aus ihrer „Isolation“ zu befreien, indem eine bessere Vernetzung zum Akutbereich und zu betrieblichen Ärzten realisiert werde. Wenn es nicht gelinge, durch Rehabilitation und Prävention die Kosten im Gesundheitswesen zu verringern, prognostiziert der Hauptgeschäftsführer, dann könne man das Gesundheitssystem bald nicht mehr bezahlen.

Ferner geht Herr Dr. med. Ratschko auf die Situation der Arzneimittelversorgung ein. Es zeichne sich eine Entwicklung ab, die „gründlich schief“ zu gehen drohe. Auf der einen Seite würden hochwertige Medikamente entwickelt, die den Patienten nicht vorenthalten werden könnten - wie beispielsweise bei Depressionen oder bei Multiple Sklerose -, auf der anderen Seite gebe es eine „verängstigte Ärzteschaft“, die versuche, Einsparungen beim Arzneimittelverbrauch vorzunehmen.

Herr Dr. med. Ratschko äußert die Befürchtung, es könne eine Entwicklung eintreten, durch welche die schwächeren Glieder der Gesellschaft in der medizinischen Versorgung benachteiligt werden könnten. Die Ärztekammer rege daher an, auf der Basis einer geeigneten wissenschaftlichen Untersuchung festzustellen, ob diese Entwicklung tatsächlich in diese Richtung gehe.

Herr Dr. med. Ratschko problematisiert weiter die Nutzung von Wirtschaftlichkeitsreserven im Gesundheitswesen. Er bezweifle, ob sie in Anbetracht der vielen „Reibungsflächen“ überhaupt zu realisieren sei. Die Hoffnung, daß die Einrichtung von Arztnetzen einen Beitrag zur Kosteneinsparung leisten könne, habe sich bisher nicht bestätigt.

Die Situation im Gesundheitswesen in Schleswig-Holstein qualifiziert Herr Dr. med. Ratschko als „insgesamt gut“. Die Krankenhausplanung laufe einvernehmlich und vernünftig, auch wenn die Krankenhäuser noch Schwierigkeiten mit der Übermittlung von Daten hätten. Ebenfalls positiv hervorzuheben seien die Aktivitäten im Impfsektor.

Nachdem die Psychotherapeuten seit dem 1. Januar 1999 im vertragsärztlichen Bereich zugelassen seien, empfiehlt die Ärztekammer Schleswig-Holstein den Psychotherapeuten - analog zu den Zahn- und Tierärzten -, eine eigene Ärztekammer zu gründen.

Die Einrichtung eines Krebsregisters in Schleswig-Holstein sei ebenfalls positiv zu vermerken. Der Erfassungsgrad belaufe sich im Jahr 1998 auf circa 75 % bis 80 %. Für dieses Jahr sei sogar von einer 80prozentigen Erfassung auszugehen.

Sorge bereite der Ärztekammer Schleswig-Holstein jedoch eine sich abzeichnende Entwicklung, die Orthopädie in der Kieler Universität abzuschaffen. Das sei angesichts der häufigen Erkrankung des menschlichen Bewegungsapparates nicht nachvollziehbar. Die Ärztekammer habe diesbezüglich die Ministerpräsidentin angeschrieben und warte auf eine Antwort.

Zur Situation der Ärzteschaft, nach der sich die Vorsitzende erkundigt, merkt Herr Dr. med. Ratschko an, eine Änderung der Approbationsordnung in Richtung auf eine größere Praxisorientierung des Studiums sei ausgeblieben.

Bezüglich der Arbeitslosigkeit von Ärzten habe die Ärztekammer Schleswig-Holstein seit 1984 eine Statistik geführt, die ergebe, daß die Arbeitslosigkeit unter den Ärzten in Schleswig-Holstein - anders als man vermuten könnte - nur in einem geringen Maße von circa 2,3 % auf 3,2 % gestiegen sei.

Wie eine monistische Finanzierung des Gesundheitswesens funktionieren solle, die auf Bundesebene angedacht werde, könne er sich nicht vorstellen, da die Krankenkassen nicht alle Bereiche im Gesundheitswesen finanziell abdeckten. Die Sicherstellung des Versorgungsauftrages sei eine hoheitliche Aufgabe, gibt Herr Dr. med. Ratschko zu bedenken, die der politischen Meinungsbildung nicht entzogen werden dürfe.

Die Vorsitzende, Abg. Walhorn, schließt die Sitzung um 15:15 Uhr.

Vorsitzende

Geschäfts- und Protokollführerin